

Heimatkundliche Beilage
zum Amtsblatt der
Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 244 1. Oktober 1991 20. Jahrgang

Ein Orden im Bezirk stellt sich vor

Schulschwestern

2. Teil

(Sr. Elisabeth Karner)

AUFGABENBEREICH IN AMSTETTEN - HEUTE

Als Schulorden liegt uns in besonderer Weise die Erziehung und Bildung junger Menschen am Herzen. Wir wissen uns als katholische Privatschule natürlich den Zielen der österreichischen Schule verpflichtet, aber darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, den Schülern christliche Lebensgrundsätze nach dem Evangelium zu vermitteln.

Im zweigruppigen **Landeskindergarten** können Mädchen und Buben ihre ersten Sozialkontakte außerhalb der Familie knüpfen.



In der **Volks- und Hauptschule** des Klosters wird grundlegende Bildung im Pflichtschulbereich vermittelt. Seit 1945 wirkten hier als Direktorinnen die Schwestern: M.Ludmilla Schmid, M.Canisia Kroglot, M.Bernardine Reithner und M.Klara Traxler.



Vielfältige Zu- und Neubauten sowie die Adaptierung zweier Häuser ließen eine Ausweitung des berufsbildenden mittleren Schulwesens zu. Die Direktorinnen Sr. Raphaela Frieberger, Sr. Margarita Grassinger und derzeit Sr. Berta Wesche sorgten und sorgen für die moderne Ausstattung dieser Bildungsstätten.

Dreijährige Fachschule für wirtschaftliche Berufe: Sie ist allgemeinbildend, kaufmännisch und hauswirtschaftlich ausgerichtet und bietet Gelegenheit zur Ablegung der Handelskammerprüfung. Die Absolvierung dieser Fachschule bedeutet für einige Berufe einen teilweisen Lehrzeitersatz und befähigt zur Ausübung von Bürotätigkeit in Verwaltungs- und Wirtschaftsbetrieben, zur Ausübung von Versorgungs- und Betreuungstätigkeit in Sozial- und Freizeiteinrichtungen. Weiterbildungsmöglichkeiten sind gegeben auf dem Gebiet der Krankenpflege, der Säuglings- und Kinderkrankenpflege, im medizinisch - technischen Fachdienst.

Zweijährige Hauswirtschaftsschule (seit 1989): Sie vermittelt eine Allgemeinbildung, eine verstärkte wirtschaftliche und naturwissenschaftliche sowie eine umfassende hauswirtschaftliche Ausbildung. Die Schülerin wird befähigt zur Führung eines Haushalts, zur Ausübung beruflicher Tätigkeiten im Fremdenverkehr und in Sozialbetrieben.

Einjährige Haushaltungsschule (seit 1973): Die Schüler erhalten eine gediegene hauswirtschaftliche Ausbildung, in der familienorientierte Haltungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch kaufmännische Grundbegriffe vermittelt werden. Der Besuch dieser Schultype befähigt zur Führung eines Haushalts, für den Küchen- und Servierdienst in Beherbergungsbetrieben und stellt eine Berufsvorbildung für soziale Dienste dar. Es werden Kurse für Erste Hilfe und Hauskrankenpflege gehalten.

Unserer ursprünglichen Zielsetzung entspricht die Führung von Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung: Die **Bildungsanstalt für Arbeitslehrerinnen** wurde nur bis 1983 geführt, da seither die Ausbildung der Lehrer für Werkerziehung an der PÄDAK erfolgt. Die **Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen** war zuerst zweijährig, ab 1954 dreijährig und ab 1963 vierjährig.

Direktorin an den Bildungsanstalten war von 1946 bis 1978 die überaus tüchtige Sr. Birgitt Hartl, die von Sr. Waltraud Weichselbraun abgelöst wurde. Seit **1985** ist die Ausbildung an der **BILDUNGSANSTALT FÜR KINDERGARTENPÄDAGOGIK** fünfjährig. Diese Schule will Berufsgesinnung, Berufswissen und Berufskönnen vermitteln, die für die Erfüllung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben in Kindergärten erforderlich sind. Zugleich führt sie zur Hochschulreife. Sie schließt mit einer Reifeprüfung und einer Befähigungsprüfung für Kindergärten ab. Daher ist weiterführendes Studium an allen Akademien, Hochschulen und Universitäten möglich. Kindergärtnerinnen können außer in Kindergärten auch in Kleinkind- und Säuglingskrippen arbeiten. Zusätzlich kann an der Bildungsanstalt in Amstetten die Befähigung für Erzieher an Horten erworben werden. Dazu war es notwendig, einen **Übungshort** zu eröffnen. Im Hort werden Mittagessen, Lernhilfen, Anregungen zu sinnvoller Freizeitgestaltung geboten.

***

Unsere Kommunität weiß sich nicht nur der Arbeit verpflichtet, sondern ist auch eine **Gebetsgemeinschaft.** Unser religiöses Leben muß genährt werden. So treffen wir einander täglich zu den Laudes, der Mittagshore, der Vesper und der Komplet. Mittelpunkt des geistlichen Lebens bildet die Eucharistiefeier. Auch Betrachtung und geistliche Lesung sind ein wichtiger Bestandteil. Darüber hinaus gibt es Gelegenheit zur Teilnahme an Gebetsrunden, Wüstentagen, und Exerzitien... es werden auch überregionale Schwesterntreffen, spezielle Tagungen und Kurse zur Anregung und zum Austausch besucht. Als Ordenschristen dürfen wir die Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist nicht scheuen. Wir müssen uns auch von der **Not der Welt** berühren lassen. So versuchen wir nach Kräften, in Katastrophenfällen und Notsituationen durch Spenden, Sammeln von verschiedenen Materialien oder Anfertigen entsprechender Werkstücke zu helfen. Auf diese Weise sind schon viele freundschaftliche Beziehungen entstanden. Ich denke nur an Polen, Rumänien oder Ungarn. Kontakte pflegen wir auch mit Missionaren und Missionshelfern in verschiedenen Ländern, wie Bolivien, Afrika, Indonesien, Indien... Mehrmals waren schon Schwestern aus Tansania bei uns zu Gast und kehrten mit Fertigkeiten und Kenntnisssen bereichert in ihre Heimat zurück. Wir wollen in ideeller und materieller Hinsicht die **Missionsarbeit** fördern und unterstützen.

Geleitet wird unsere Kongregation von der jeweiligen Generaloberin. Seit 1945 haben diese verantwortungsvolle Aufgabe die Schwestern M.Romana Puhm, M.Majella Wagner, M.Canisia Kroglot (1956-1974) und M.Solana Kerschbaumer (ab 1974) übernommen.

St.PETER/AU

Durch eine Unterstützung von seiten der Kaiserin Karolina Augusta war in St.Peter der Ankauf eines Hauses möglich geworden. Es wurde im Laufe der Geschichte vergrößert, umgebaut und vom Herrn Grafen Alfred Segur, dem Schloßbesitzer und Obmann der Ortsgruppe des Katholischen Schulvereins, der den Schwestern mit Rat und Tat zur Seite stand, mitfinanziert. Am 13.02.1888 hielten die ersten zwei Schwestern Einzug, um einen **Kindergarten** und die **Mädchenvolksschule** zu führen. Dort erhielten die Schüler nicht nur "geistige Nahrung", sondern für die ärmeren Kinder wurde eine Suppenausspeisung geschaffen.

Unter Pfarrer Weikersdorfer wurde die Filiale mit einem eigenen Vereinssaal ein Zentrum für **Exerzitien,** zu denen sich auch Leute aus den benachbarten Orten einfanden. Oft nahmen bis zu 80 Mädchen teil, die voll Begeisterung für das religiöse Leben in ihre Familien zurückkehrten. Der Saal diente auch für Theateraufführungen, Kinovorstellungen, verschiedene Versammlungen...

Nach den Kriegswirren 1945 führten die Schwestern im Kloster nur mehr den Kindergarten weiter, der 1977 in den von der Gemeinde errichteten Neubau übersiedelte. Sr. Katharina versieht hier ihren Dienst an den Kindern.

Schwestern erteilten seit 1945 **Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht** an der **öffentlichen Volks- und Hauptschule.** Sie lehrten auch Schüler der **landwirtschaftlichen Fortbildungskurse.**

Mit Besinnung auf unsere Gründung und Aufgabenbereiche eröffnete sich ein neues Betätigungsfeld: 1978 besichtigten Beamte der NÖ.Landesregierung das Haus und überlegten mit der Ordensleitung die Schaffung eines **Behindertenheimes.** Weitrechende und kostspielige Umbauarbeiten waren nötig. Am 1. Mai 1979, dem Jahr des Kindes, konnte das Werk seiner Bestimmung übergeben werden. In einem Vertrag mit der Landesregierung verpflichtet sich die Kongregation, bis zu 12 geistig oder mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche ab dem 9. Lebensjahr aufzunehmen, die nicht fähig sind, in eine Spezialschule eingegliedert zu werden, und sie im praktischen Bereich so weit wie möglich zu fördern. Diese Menschen finden hier Heimat und Betreuung. Die Oberin des Hauses, Sr. Salvatora, und einsatzfreudige Mitarbeiter wechseln sich in der mit viel Liebe und Geduld erbrachten pädagogischen Führung der ihnen anvertrauten ab. Sr. Adelheid, die langjährige Oberin und pensionierte Arbeitslehrerin, sorgt dafür, daß die finanzielle Basis stimmt. Sr. Bertila leistet noch nach Kräften ihren Beitrag in Küche und Haus.

In allen Zeiten stand dem Kloster die gut gesinnte Bevölkerung aus St.Peter zur Seite. Im Laufe der Jahre traten aus angesehenen Familien Mädchen in unsere Kongragation ein, um ein Leben nach der Frohbotschaft Christi zu führen: Sr. Imelda, Sr. Hedwig und Sr. Wilhelmine Schörghuber, Sr. Adelheid und Sr. Agnella Rohrhofer und unsere Generaloberin Sr. M.Solana Kerschbaumer.

ASCHBACH



Kloster und Kindergarten

1898 wurde in Aschbach eine **Mädchenvolksschule** gegründet. **P.Meinrad Leeb,** ein Benediktiner von Seitenstetten, unterstützte den Wunsch des Bauern Dorninger, der im Namen der Bevölkerung sprach und eine Privat-Mädchenschule forderte. Eine Sammlung wurde durchgeführt, eine Frau spendete 4000 Gulden und P. Meinrad kaufte das Haus Nr. 38 im oberen Markt. Da die Spenderin das Geld zurückverlangte, kam der Priester, der den Schwestern später sehr selbstlos half, in Schulden. Die Generaloberin der Kongregation hatte für Aschbach schon Schwestern zugesagt und kaufte nun das Haus. Viele Schwierigkeiten und Hindernisse waren zu bewältigen. Aus- und Zubau wurden durch Eigenmittel der Gemeinschaft und durch eine Spendensammlung möglich. Am 1. Mai 1898 begannen drei Schwestern in der Mädchenvolksschule ihre Unterrichtstätigkeit, ohne Schulgeld einzuheben oder eine Entlohnung zu erhalten, wie dies in diesen Jahren bei den Schwestern üblich war. Während des Bestandes des "Katholischen Schulvereines" erhielt die Schwesterngemeinde 200 Gulden jährlich. Drei Jahre später wurde das Nachbarhaus Nr. 37 gekauft. 1909 wurden in drei Klassen 196 Kinder unterrichtet; die Bevölkerung versorgte das Kloster mit Lebensmitteln, die Gemeinde mit Brennholz. Besonders arm waren die Schwestern in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Ihnen fehlte das Lebensnotwendigste, und deshalb halfen sie in der freien Zeit den Bauern bei den landwirtschaftlichen Arbeiten. Die Gemeinde erlaubte im Herbst das Sammeln von "Körndl" und Kartoffeln. Die Landwirte zeigten sich freigebig gegen die Schwestern und die Klosterschule. Auch in Aschbach mußten die Schwestern 1938 weichen und Raum für Einquartierungen zur Verfügung stellen.

1945 konnten wieder drei Klassen der Mädchenschule geführt werden. Schulleiterin wurde nach Sr. Hortulana Blank die Schwester M.Anselma Steinbach. Leider mußte 1961 die Schule wegen des Schwesternmangels aufgelöst werden. Die zwei letzten Lehrerinnen, Sr. Archangela (seit 1946 in Aschbach) und Sr. Benigna übernahmen ein anderes Wirkungsfeld.

Die Kongregation trug sich lange Zeit mit dem Gedanken, einen **Kindergarten** zu eröffnen, was sich aber als sehr schwierig erwies und erst 1924 Wirklichkeit wurde. Durch viele Jahre war er zweigruppig, dann wurden die ehemaligen Schulräume zur Erweiterung verwendet. Erst 1977 konnte ein großzügig konzipierter Neubau mitten im Obstgarten in Angriff genommen werden. 1979 erfolgte die feierliche Einweihung des neuen, viergruppigen Kindergartens.

Durch viele Jahre leiteten die Schwestern eine Mädchenjungschar, fuhren auf Sommerlager, sie wirken als Kommunionspender und Firmhelfer, Begleiter einer Gruppe der Legio Mariens... Jetzt führen Sr. Ursula und Sr. Irmgard je eine Kindergartengruppe, Sr. Blanda, eine ehemalige Kindergärtnerin, hilft gerne beim seelsorglichen Krankendienst durch Besuche im Spital in Amstetten, Sr. Severina sorgt für das leibliche Wohl der Gemeinschaft. Wir freuen uns, daß einige Schwestern unserer Ordensgemeinschaft aus Aschbach stammen.

HAINSTETTEN

Das Waisenhaus zu Judenau mit seinem Gebäude war nicht Eigentum der Schulschwestern. Sie suchten daher eine geeignete Stätte für ein Mutterhaus. Der verarmte Gutsherr von Hainstetten ließ sein seit fünf Jahren leerstehendes, vernachlässigtes Schloß 1929 zur Versteigerung ausschreiben. Da sich kein Käufer fand, kam es 1931 ein zweitesmal zur Auktion. Die Generaloberin dieser Zeit hatte vorerst wohl Bedenken, diesen Barockbau mit seinen Grundstücken zu erwerben, denn sie fand diesen Stil für einfache Franziskusschwestern unpassend. Es sprach aber dennoch einiges für

den Kauf: der von der politischen Lage abhängige Fortbestand des Mutterhauses Judenau, der Mangel an Räumlichkeiten für den wachsenden Personalstand; das Fehlen eines landwirtschaftlichen Besitzes, dessen Bearbeitung eine Existenzquelle eröffnen würde; der niedrige Preis; die gut eingerichtete Kapelle. Das Gut wurde also am 26.02.1931 ersteigert. Es fehlte jedes Inventar, hart war die Pionierarbeit, die die Schwestern zu leisten hatten. St.Josef - Hainstetten wurde eine **Wirtschafts - Expositur** des Institutes Amstetten, Asyl für kranke und alte Schwestern, aber auch beliebter Erholungsort. Als neues Mutterhaus erwies sich Amstetten günstiger, aber während der Kriegszeit war es möglich, das begonnene Noviziat in Hainstetten weiterzuführen. 1950 wurde im oberen Teil des Wildparkes, der zum Schloß gehört, ein **Schwesternfriedhof** angelegt, der 1989 erweitert wurde. In den Jahren 1975 bis 1985 erfolgte eine gründliche Sanierung und Renovierung des Schloßgebäudes und der Wirtschaftsanlagen.

Für unsere betreuungsbedürftigen Schwestern war die Errichtung einer entsprechenden Einrichtung notwendig geworden. Auf der Parkseite des Schlosses wurde ein Trakt angefügt, in dem nun kranke, gebrechliche oder alte Schwestern ihren Lebensabend bzw. ihre Rekonvaleszenzzeit verbringen. 1979 konnte das **Elisabethheim** besiedelt werden.

Die ideale Lage lädt ein für Jubiläumsfeiern, Einkehrtage und Exerzitien. Als gastfreundliches Haus steht es Erholung und Ruhe suchenden Menschen offen. Manche kommen sogar aus Schweden oder Holland, andere aus Wien. Weihbischof Dr. Alois Stöger hat hier sein Altersdomizil.

WAIDHOFEN/Y.

Begründer der Filiale sind Dechant und **Stadtpfarrer Hörtler** und die **Witwe Schrott,** liebevoll "Schrottmutter", "Wohltätigkeitsengel von Waidhofen" oder "Finanzminister Gottes" genannt. Herr Hörtler, dem die christliche Erziehung der Jugend und die Fürsorge für die armen Kinder Hauptanliegen waren, verlangte nach einer von Schwestern geführten **Kinderbewahranstalt (Kindergarten)** und **Handarbeitsschule.** Vom Mutterhaus Judenau erbat der Pfarrer Schulschwestern, deren Wirkstätte er vorerst im Pfarrhof einrichten ließ, Frau Schrott wollte für die Erhaltung sorgen, und so hielten im Juli **1871** die ersten Schwestern Einzug in das Städtchen Waidhofen, das bis heute Heimat für einige Schulschwestern ist.

Nach zehn Jahren kaufte Herr Hörtler das Haus 127 (später 10) am Oberen Stadtplatz und ließ es für die Zwecke der Arbeitsschule und des Kindergartens adaptieren. Die Schule erfreute sich eines großen Zustroms, die Waidhofner schätzten die Arbeit sehr, wie ich der Chronik entnehmen konnte. Alte Fotos zeugen von dem Spieleifer der Kinder, die zu allen Anlässen Theatervorstellungen boten. Zur Aufführung gelangten auch Stücke von P. Dr. Robert Weißenhofer OSB. Ein späterer Pfarrer, Herr Kanonikus Gabler, suchte dem Platzmangel abzuhelfen, indem er das Nachbarhaus kaufte und beide Häuser entsprechend umbauen ließ. Es waren immerhin um die 280 Schüler und 80 Kleinkinder unterzubringen. Ab 1913 erteilte eine Schwester den Handarbeitsunterricht auch an der öffentlichen **Mädchenbürgerschule** und ab 1928 an der **Oberrealschule.** In der Kriegszeit teilte der Waidhofner Konvent das Los der anderen Schwestern. 1945 wurde die Führung des Kindergartens wieder den Schulschwestern übertragen. Stets war und ist der Magistrat der Statutarstadt eifrig bestrebt, die Räumlichkeiten des Kindergartens nach den Erfordernissen der Zeit umzugestalten und die nötigen Einrichtungen beizustellen, sodaß alle äußeren Voraussetzungen für ein gutes Gelingen der Kindergartenarbeit gegeben sind. Da wir von dem, was wir "gesehen und gehört haben", und ich möchte hinzufügen: "erfahren", nicht schweigen dürfen, ist es nur selbstverständlich, daß unsere Gemeinschaft nach Kraft und Zeit ebenfalls versucht, seelsorglich mitzuwirken am Aufbau des Reiches Gottes. In Waidhofen geschieht dies durch das Gestalten von Familienmessen mit Kindern; durch Kommunionspenden, auch in der Alten- und Krankenseelsorge. Durch Jahre haben die Schwestern Velitas- oder Nazarethgruppen der Legio Mariä geführt. Jetzt betreuen sie Ministranten. Sie sorgen auch für den Blumenschmuck in der Kirche.

***

Das Wesentliche unseres Ordenslebens ist es nicht, Schulen und Kindergärten zu führen oder andere Leistungen zu erbringen, sondern wesentlich ist die Totalhingabe an Gott, die sich täglich in Treue in einem Leben mit, in und durch Christus erweisen muß. Wichtig ist die Offenheit für den Anruf Gottes in der täglichen Arbeit. Wenn wir uns das feine Gehör dafür bewahren, werden wir fähig sein, IHM durch unseren Dienst am Menschen Antwort zu geben. Quellen: Chroniken aus dem Archiv des Klosters